

# Wegbereiterinnen für soziale und politische Gleichheit

Dr. Rainer Holze empfiehlt ein bemerkenswertes Handbuch

„Was eine solche Frau mit so scharfem, kritischem Verstand, mit solchem politischen Takt, mit solcher Energie und Leidenschaft des Charakters, mit solcher Hingebung für ihre Kampfgenossen, in der Bewegung während fast vierzig Jahren geleistet, das hat sich nicht an die Öffentlichkeit vorgehängt, das steht nicht in den Annalen der zeitgenössischen Presse verzeichnet“, schrieb Friedrich Engels über Jenny Marx. Mit diesem Zitat eröffnet Antje Asmus ihre Kurzbiografie über die Ehefrau von Karl Marx. Sie ist in dem von der Berliner Historikerin und Sozialwissenschaftlerin Dr. Gisela Notz herausgegebenen empfehlenswerten Handbuch mit biografischen Skizzen über das Leben und Wirken von 192 Frauen enthalten. Diese kamen aus allen sozialen Schichten und stritten mit ganz unterschiedlichen Konzepten für soziale und politische Gleichheit. Sie verkörpern unterschiedliche Richtungen der internationalen emanzipatorischen Frauenbewegung und ein breites Spektrum unterschiedlicher Berufs- und Bevölkerungskreise. Es handelt sich einerseits um Frauenrechtlerinnen, Feministinnen, Politikerinnen, Sozialdemokratinnen, Kommunistinnen, Anarchistinnen, Gewerkschafterinnen, Friedenskämpferinnen, Pazifistinnen und Freidenkerinnen und andererseits um Sozialarbeiterinnen, Bibliothekarinnen, Wissenschaftlerinnen, Schriftstellerinnen, Pädagoginnen, Architektinnen, Künstlerinnen, Schauspielerinnen, Tänzerinnen, Sängerinnen und Foto-



grafinnen. Zahlreiche Historikerinnen und an der Geschichte interessierte Frauen und auch einige Historiker – darunter der Rezensent – steuerten Texte bei.

Der vorliegende Band über bekannte, aber auch zu Unrecht vergessene Frauen vereint die von Gisela Notz herausgegebenen und seit 2003 erschienenen Kalender „Wegbereiterinnen“, die monatlich an eine engagierte und unabhängige Frau erinnern. Die Mehrzahl der hier porträtierten Frauen wurde Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts oder zu Beginn des vorigen Jahrhunderts geboren. Es war die Zeit, als die Frauen noch wenig Rech-

te besaßen, es ihnen verboten war, sich zu organisieren und sie nicht wählen durften oder nicht gewählt werden konnten, es ihnen auch verwehrt war, an Universitäten zu studieren. Nicht wenige dieser 192 Frauen haben die Grauen des Ersten und Zweiten Weltkrieges, Verfolgung, Gewalt, Diskriminierung und Armut erlebt. Zu Recht hebt die Herausgeberin in ihrer Einführung hervor: „Die meisten der Frauen kämpften sich für ihren Lebensentwurf durch ein Gewirr von Widrigkeiten, manchmal scheiterten sie auch oder verloren gar ihr Leben oder ihre Freiheit. Sie nicht mit den Umständen zufriedengeben – das ist die Botschaft aus der Beschreibung dieser Frauen. Sie waren und blieben Wegbereiterinnen, sie können sie Vorbilder sein. Denn ohne diese Vorkämpferinnen wären wir nicht da, wo wir heute sind.“ Neben bekannten Namen wie Jenny Marx, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Käthe Duncker, Ruth Seydewitz, Berta von Suttner, Judith Auer, Hilde Coppi, Helene Weigel, Anna Seghers, Käthe Kollwitz, Elfriede Brüning, Lea Grundig, Hannah Arendt, Claire Waldorf und Louise Otto-Peters werden in diesem hilfreichen Nachschlagewerk viele weitestgehend unbekannt gebliebene Vertreterinnen der frühen deutschen und internationalen emanzipatorischen Frauenbewegung porträtiert. In der herrschenden Geschichtsschreibung und in den Medien finden sie jedoch so gut wie keine Erwähnung, obwohl sie für eine bessere und friedlichere Welt, für mehr Rechte der Frauen in Bildung

und Ausbildung, am Arbeitsplatz, in Politik und Gesellschaft sowie gegen Ausbeutung und Krieg, Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und Sklaverei gekämpft haben. An viele dieser Frauen wird heute nicht mehr erinnert, obwohl sie ihrem Zeitalter das Gepräge gaben. Es ist deshalb sehr verdienstvoll, dass nunmehr ihr engagiertes Wirken gewürdigt wird und sie so vor dem Vergessen bewahrt werden. Aus den spannenden Kurzbiografien können wir lernen, dass es auch heute, wo das Emanzipationsprojekt ziemlich in Stocken geraten ist, wichtig ist, sich für eine bessere und friedliche Welt zu engagieren, nicht aufzugeben, auch wenn es Niederlagen gibt. Folgende Einschätzung von G. Notz in ihrer Einführung zur hier besprochenen Sammlung von Lebensgeschichten engagierter Frauen kann man nur unterstreichen: „Da der Kampf um ebenbürtige Geschlechterverhältnisse und gute Lebensverhältnisse für alle Menschen noch lange nicht zu Ende ist, kämpfen Frauen weiter; innerhalb und außerhalb der Parlamente – weltweit.“ Erwähnenswert sind noch die im Buch enthaltenen ausführlichen Register, die weiterführenden Literaturhinweise und die Fotos zu jeder Kurzbiografie.

Gisela Notz (Hrsg.): *Wegbereiterinnen. Berühmte, bekannte und zu Unrecht vergessene Frauen aus der Geschichte*, AG SPAK Bücher. Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Arbeitskreise, Neu-Ulm 2018, 428 S., ISBN: 978-3-945959-27-5.

## „... endlich einmal mit derben rembrandtschen Farben geschildert“

Der 1991 gegründete Berliner Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung wirkt seit langem als Nahtstelle zwischen Quellenbasis und historischer Forschung. In der zum 25-jährigen Vereinsjubiläum herausgegebenen Festschrift hatte Rainer Holze auch die Verdienste der halbjährlich herausgegebenen „Mitteilungen“ pointiert. Das publizistische Sprachrohr des Vereins sei „zu einer höchst nützlichen Zeitschrift auf dem an solchen Erzeugnissen armen Parkett der Periodika“ und zu einem wertvollen Arbeitsmittel für alle einschlägig orientierten Historiker geworden. Ein Gütesiegel, das Bestand hat. Ausdrücklich bezog der neugewählte Vereinsvorsitzende Holger Czitrich-Stahl das Wirken der „Mitteilungen“ in die erfolgreiche Jahresbilanz ein, auf die der gemeinnützige Verein auf seiner 28. Jahresversammlung im Mai 2019 zurückgeblieben hatte. Deren kontinuierlich hohe Qualität gelte insbesondere für die Berichte über Archive und Bibliotheken. Auch die vorliegende Ausgabe (Nummer 56) wird dieser Wertschätzung gerecht.

Fachspezialisten wie interessierte Laien werden bei der Lektüre der instruktiven Beiträge von Uwe Michel über die Bibliothek der Rosa-Luxemburg-Stiftung und von Elisabeth Sukowski über die Hamburger Ernst-Thälmann-Gedenkstätte auf ihre Kosten kommen. Breiten Raum widmet das Heft der kritisch-problembewussten Vereinsdebatte über die Zukunft der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, der auch die Stasi-Akten angegliedert werden sollen. Günter Benser hat sie mit Sach- und Fachkompetenz zusammengefasst und die darin geäußerten Bedenken als Stellungnahme des Förderkreises zum Konzept „Über die Zukunft der Stasi-Unterlagen“ an die Abgeordneten des Bundestages adressiert.

Wie gewohnt findet der Leser auch in den weiteren redaktionellen Rubriken des aktuellen Heftes reichlich Material für Diskurs- und eigene Archivierungszwecke. Siegfried Prokops Retro-Stück „Sargnagel für die Hallstein-Doktrin“ erinnert als besonderes Zeitdokument

an ein spezielles Kapitel deutsch-deutscher Beziehungen. Ob es sich auf einem relativ bekannten Jugendbildnis tatsächlich um die Marx-Tochter Jenny, wie bisher angenommen, handelt oder um eine Person aus deren Umfeld, enträtselt Manfred Schöncke in der Abteilung „Neues aus der Forschung“. Nach quellengestütztem Vergleich verschiedener Abbildungen fällt er sein Urteil, das eine Fußnote der marxistischen Geschichtsschreibung korrigiert. Ein besonderer Lektüre-Leckerbissen kündigt sich in der Rubrik Vorträge bereits in der Überschrift an, die Vereinsfreund Manfred Neuhäuser beim Meister selbst entliehen hat: „... endlich einmal mit derben rembrandtschen Farben geschildert“. Der ausgewiesene MEGA-Editor zieht nach dem Bicentenaire eine Zwischenbilanz über die Marxens Leben und Werk reflektierende Biografik, wie es nur ein Kenner der Materie seines Formats vermag. Was der Leipziger Historiker aus der Schule eines Walter Markov geist- und lustvoll an Mehrings sprachlich-ästhetischer Kunst rühmt, mit der der linke Sozialist Marx' Leben

und Arbeiten wirkmächtig erzählte, trifft für Neuhäuser' Tour d'Horizon über die Marx-Bibliografien von gestern und heute gleichermaßen zu. Ein einziges Lesevergnügen mit großem Erkenntniswert, wie er die so unterschiedlichen Gedächtnisbücher auf begrenztem Raum vorstellt und beurteilt.

Hohe professionelle Qualität der „Mitteilungen“ bleibt der Maßstab auch für den neuen Vereinsvorstand mit Holger Czitrich-Stahl an der Spitze. Sie dauerhaft zu sichern, bildete der Förderkreis einen wissenschaftlichen Beirat für seine Zeitschrift. Dessen Mitglieder sollen die Publikationstätigkeit wissenschaftlich begleiten und beraten und mit anderen sachkundigen wissenschaftlichen Persönlichkeiten, Organen und Institutionen vernetzen.

• Wulf Skaun

*Mitteilungen des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung e. V., Nr. 56 (09/2019), Vertrieb: d.goldbeck@web.de*